

*Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. Er aber antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.*

*Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.*

*Matthäusevangelium 15, 21 – 28  
(Lutherbibel)*

Dreimal abgewiesen – dreimal bittet diese Mutter, dass ihrer Tochter geholfen wird. Trotz massiver Ablehnung lässt sie sich aber nicht abwimmeln, sie lässt sich auch nicht beleidigen, obgleich sie mit einem Hund am Tisch verglichen wird. Mehr sogar: Sie widerspricht Jesus – es sei genug für alle da.

Und was macht Jesus? Er lässt sich tatsächlich eines Besseren belehren. Ist beeindruckt von dem starken Glauben dieser Frau und hilft ihrer Tochter.

Diese kanaanäische Frau ist beeindruckend. Neigt man häufiger dazu sich zurückzuziehen, wenn in Situationen der Pessimismus überwiegt, so lässt sie sich nicht unterkriegen, kämpft weiter und glaubt, zieht sich nicht verletzt zurück. Ihr Glaube, dass Gott auch ihr hilft, hat gesiegt.